



Franziskus-Haus
Ökumenische Wohnungslosenhilfe

Schwerpunkt:

Alltag – alle Tage das Gleiche?

**24 Stunden im Leben der Gäste und
Bewohner des Franziskus-Hauses.**





Inhaltsverzeichnis

Thema	Seite
Vorwort	3
Papst Franziskus	4
Schwerpunktthema	6
Neues aus dem Franziskus-Haus	13
Presseinformation	17
Nachrufe	22
Noch Fragen	23

Impressum

Herausgeber

Caritas-Verband für den Main-Kinzig-Kreis e.V.

Im Bangert 4, 63450 Hanau

Telefon 06181 92335-0, Telefax 06181 92335-19

E-Mail: sekretariat@caritas-mkk.de

V.i.S.d.P.: Robert Flörchinger

Ökumenische Wohnungslosenhilfe Franziskus-Haus

Matthias-Daßbach-Straße 2, 63450 Hanau

Telefon 06181 3609-0, Telefax 06181 3609-19

E-Mail: franziskus-haus@caritas-mkk.de

Redaktion

Konstanze Fritsch, Michael Gänge

Spendenkonto 987 49

Sparkasse Hanau BLZ 506 500 23

Layout und Druck

Druckerei Wenz GmbH

Luisenstraße 1, 63457 Hanau-Großauheim

Vorwort

Liebe Leserinnen,
liebe Leser,

das neue Jahr ist gestartet und der „Alltag“ hat uns wieder. Der Alltag, das Nebensächliche, das Tägliche, war Anlass, ihn zum Thema der neuen Ausgabe zu machen.

Alltag – jeden Tag das Gleiche? Oder doch irgendwie anders? Wie sieht der Alltag der wohnungslosen Menschen, der Besucher der Tagesstätte aus? Welche Herausforderungen stellen sich ihnen? Gibt es tägliche Herausforderungen?

Wir haben mit 5 Menschen Interviews geführt zu dem Thema, wie sie ihren Alltag gestalten, womit sie sich den Tag über beschäftigen und was sie beschäftigt. Die Interviews geben Einblick in 24 Stunden im Leben der Gäste des Franziskus-Hauses.

Ein weiterer Schwerpunkt ist die Vorstellung der Beschäftigungsmöglichkeiten für Bewohner des Übergangwohnheims im Franziskus-Haus. Wir stellen Ihnen einzelne Einsatzbereiche vor und haben einige Personen, die diese Dienste ausführen, kurz dazu befragt.

Natürlich wird das Gewohnte in der Zeitung nicht fehlen, so zum Beispiel die Rubrik „Neues aus dem Haus“ und „Presse“.

Wir wünschen viel Freude beim Lesen und Kennenlernen des Hauses.

Wir mussten Abschied nehmen von einem wohnungslosen Menschen, den unser Haus seit mehr als 20 Jahren in seinem Leben begleitet hat. Ihm gilt unser Nachruf bei den Traueranzeigen.

Konstanze Fritsch

P.S.: Papst Franziskus – natürlich war dies ein Thema im Haus. So wird der Blick wieder auf den Heiligen Franziskus gerichtet, den Namenspatron unseres Hauses seit 1991.

„Annuntio vobis gaudium magnum Habemus Papam: Franziskus

Am 13.03.2013 kam gegen 19:07 Uhr aus dem Schornstein der Sixtinischen Kapelle der ersehnte weiße Rauch. Die 115 Kardinäle hatten sich im Konklave auf einen Kandidaten geeinigt. Tausende Menschen auf dem Petersplatz warteten nun gespannt auf den Moment, wenn von der Loggia des Petersdoms verkündet wird, wer zum 266. Papst gewählt wurde.

Um 20:32 Uhr war es soweit, auf Latein sagte Kardinal Tauran:

*„Annuntio vobis gaudium magnum; habemus Papam: Eminentissimum ac Reverendissimum Dominum, Dominum Georgium Mariam, Sanctae Romanae Ecclesiae Cardinalem Bergoglio, qui sibi nomen imposuit **Franziskus**.“*

Anschließend trat der neugewählte Papst Franziskus auf die Loggia und hielt eine kurze Ansprache. Dabei erteilte er erstmals den Segen Urbi et orbi.



Papst Franziskus auf der Loggia

Und sofort stellten sich den vielen Menschen zwei Fragen: Wer ist dieser Kardinal Jorge Mario Bergoglio und wer war Franziskus?

Weiter unten finden Sie ein kurzes Porträt von Kardinal Jorge Mario Bergoglio.

Für uns im **Franziskus-Haus** ist es aber besonders wichtig, erneut den Blick auf den Heiligen Franziskus zu werfen, den Namenspatron dieser Einrichtung der Ökumenischen Wohnungslosenhilfe in Hanau. Denn seit seiner Gründung im Jahr 1991 ist dies der Hausname, einvernehmlich gewählt von Diakoniefarrer Stefan Buss und Caritas Geschäftsführer Lothar Graf. Der Name sollte auch das Leitbild des Hauses sein.



Franz von Assisi wurde 1181 oder 1182 in der umbrischen Stadt Assisi geboren. Seine Eltern waren der wohlhabende Tuchhändler Pietro Bernardone und dessen Frau Pica. Eigentlich auf den Namen Giovanni (deutsch: Johannes) getauft, gab ihm sein Vater – der sich zum Zeitpunkt der Geburt auf einer Handelsreise in Frankreich befunden hatte – nach seiner Rückkehr den Rufnamen Francesco („Französchchen“). Franziskus genoss eine für einen Bürgerlichen vergleichsweise hohe Bildung, offenbar weil sein Vater davon ausging, dass er als Kaufmann lesen, schreiben und rechnen könne müsse.

In seiner Jugend führte Franziskus ein ausschweifendes Leben, mit dem Geld seines Vaters hielt er seine Altersgenossen bei Festen frei und war solchermaßen oft der Mittelpunkt der jugendlichen Feiern.

Im November 1202 zog Franziskus mit Assisi in einen Krieg gegen die Nachbarstadt Perugia, wobei Assisi unterlag. Wie andere Kämpfer aus Assisi wurde er daraufhin in Perugia eingekerkert und kam erst Anfang 1204, nach mehr als einem Jahr, gegen ein Lösegeld seines Vaters wieder frei. Sein Jugendtraum, Ritter zu werden, und sein unbekümmertes Leben waren durch das Erleben des Krieges in Frage gestellt worden. Als er freikam, war er krank und innerlich zutiefst erschüttert.

Als ein Lehnsmann des Papstes 1204 oder 1205 einen Kriegszug nach Apulien in Süditalien vorbereitete, um dort für den Papst die Herrschaft gegen die Staufer wiederzugewinnen, machte Franziskus sich mit Pferd und Rüstung auf den Weg nach Apulien, um sich dem papsttreuen Ritter anzuschließen, kehrte aber um, als er noch auf dem Weg dorthin war. Die Legenden erklärten seine Umkehr damit, dass Franziskus von Gott im Traum aufgerufen worden sei, sich statt in den Dienst eines weltlichen Ritters in den Dienst Gottes zu stellen.

Franziskus zog sich in der folgenden Zeit zunehmend aus seinem Freundeskreis zurück und suchte die Einsamkeit. 1205 oder 1206 unternahm er eine Wallfahrt nach Rom, auf der er der Legende nach mit einem Bettler die Kleidung tauschte, um das Leben in vollkommener Armut „auszuprobieren“. Sein Verhalten brachte ihn in Konflikt mit seinem Vater, der schließlich vor dem Richterstuhl des örtlichen Bischofs einen Prozess gegen seinen Sohn führte. In dieser Gerichtsverhandlung, die im Frühjahr 1207 öffentlich auf dem Domplatz stattfand, entkleidete sich Franziskus vollständig, verzichtete mit dieser Geste auf sein Erbe und sagte sich von seinem Vater los.

Danach begann Franziskus, außerhalb der Stadtmauern als Einsiedler zu leben. Er ging um Essen bettelnd von Haus zu Haus. Franziskus hielt sich zum Gebet häufig in den kleinen Kapellen im Umkreis Assisis auf, vor allem in Portiuncula. Er pflegte nach eigenen Angaben die Aussätzigen, die außerhalb der Stadtmauern leben mussten.

Im Jahr 1209 ging Franziskus mit seinen ersten zwölf Gefährten – die Zahl hat er selbst oder sein Biograph wohl bewusst gewählt, um auf die zwölf Apostel anzuspielden – nach Rom, um vom Papst die Bestätigung der Lebensweise ihrer kleinen Gemeinschaft zu erbitten. Der kleinen Gemeinschaft um Franziskus gab der Papst im Sommer oder Herbst 1210 zumindest die mündliche und vermutlich probeweise erteilte Erlaubnis, nach ihrer Regel in Armut zu leben und Buße zu predigen. Am Abend des 3. Oktober 1226 verstirbt Franziskus umringt von seinen Mitbrüdern bei der Kirche Portiuncula und wird vorübergehend in der Kirche San Giorgio in Assisi beigesetzt.

Zwei Jahre später erfolgt seine Heiligsprechung durch Papst Gregor IX.



*Das offizielle Wappen
 von Papst Franziskus -
 © Hl. Stuhl*

1230 wird der Leichnam von Franziskus in der neu errichteten Basilika San Francesco in Assisi beigesetzt. Durch seine Predigt und seinen vorbildlichen Wandel entstanden schon zu seinen Lebzeiten zahlreiche Klöster, auch jenseits der Alpen; sie erlangten entscheidende Bedeutung für Armenpflege und Seelsorge. Immer wieder betonen die Zeugnisse Franziskus' sanftmütige Demut allen Menschen und auch der armen Kreatur gegenüber - alle waren ihm Schwester und Bruder, auch Sonne, Mond und Tod, wie es sein Sonnengesang ausdrückt und wie es die verschiedenen Legenden von der Vogelpredigt zeigen.

Ein kurzes Porträt des neuen Papstes:

„Jorge Mario Bergoglio wurde 1936 als eines von fünf Kindern italienischer Einwanderer in Buenos Aires geboren. Nach dem Diplom als Chemieingenieur entschied er sich, Priester zu werden und trat in den Jesuitenorden ein. Schnell wurde er oberster Jesuit Argentiniens. In seine Amtszeit fiel auch die argentinische Militärdiktatur. Ordensbrüder warfen ihm später vor, er habe sie nicht vor Übergriffen der Machthaber geschützt. Seit 1998 war Bergoglio Erzbischof von Buenos Aires. Er ist ein typischer Vertreter der kirchlichen Hierarchie in Lateinamerika – sozial engagiert, theologisch aber konservativ. Er liebt nicht die großen Auftritte, gilt als wortkarg und medienscheu. Zur Tagespolitik hält er möglichst Distanz. Trotzdem geißelt er mit klaren Worten soziale Ungerechtigkeit und Korruption. Man nennt ihn auch den „Kardinal der Armen“; er besucht Gefängnisse und Armenviertel. Sein persönlicher Lebensstil gilt als prophetisch: bescheiden, volksnah, ökologisch. Er verzichtet auf bischöflichen Prunk. Bergoglio ist am Puls der Zeit; nutzt die modernen Medien, um seine Botschaft unters Volk zu bringen – mit einem eigenen Kirchenfernsehen und Twitter. Sein Biograf, Sergio Rubin, bezeichnet ihn als moderaten Bischof mit einer modernen Vision der Kirche. In Rom ist der Jesuit ein gefragter Mann. Bergoglio ist seit Jahren Mitglied in wichtigen Ministerien – etwa für Liturgie, Orden und Familie. Im Vorfeld der Wahl wurde mit seiner Person vor allem die Hoffnung verbunden, eine Reform der Kurie durchzuführen. Jorge Mario Bergoglio, ein stiller, aber effizienter Arbeiter – der Nachfolger Benedikts XVI. als Oberhaupt der katholischen Kirche.“

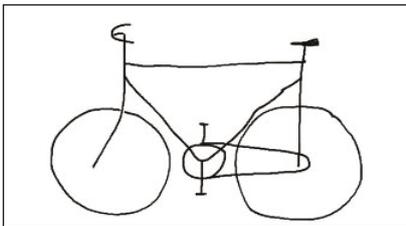
(Quelle: blog.zdf.de/papstgefluester/2013/...)

Schwerpunktthema:

Alltag – alle Tage das Gleiche?

24 Stunden im Leben der Gäste und Bewohner des Franziskus-Hauses.

Interview mit Herrn Y., der ein häufiger Gast der Tagesstätte ist, über einen typischen Tagesablauf



F: „Wie sieht für sie ein typischer Tagesablauf aus?“

Herr Y: „Mein Tag beginnt früh, ich kann nicht mehr so gut schlafen. Heute Morgen war ich um 3:00 Uhr wach. Ich machte mir dann einen Kaffee, hörte Radio, döste noch etwas in meinem Bett und stand um 6:00 Uhr auf.“

An anderen Tagen stehe ich so gegen 6:00 Uhr auf, dusche und frühstücke, und danach erledige ich den Haushalt. Gegen 10:00/11:00 Uhr gehe ich aus dem Haus und fahre mit dem Fahrrad entweder zum Franziskus-Haus oder zum Verein Lichtblick. Ich kann dort Leute treffen, Kaffee trinken und mich unterhalten. Danach fahre ich mit dem Rad ein bisschen in der Stadt umher, treffe Leute und wir reden. Früher hatte ich ein Mofa, leider wurde es mir gestohlen.

Am Nachmittag fahre ich nach Hause, dort esse ich oft zu Abend. Am Abend sehe ich dann fern. Zeitung lesen fällt mir schwer, da ich nicht mehr so gut sehen kann.

Gegen 22:00/23:00 Uhr gehe ich schlafen.

Mein Hund musste vor 3 Jahren eingeschlafert werden, seitdem wohne ich allein. Das ist nicht schön. Viele Freunde von früher habe ich nicht mehr, die gehen ihre eigenen Wege. Aber Freunde zu treffen, die mir geblieben sind, ist mir sehr wichtig. Ich lebe allein und mache alles selbständig. Wenn ich einkaufe, kaufe ich das, was ich für den Tag brauche, ich brauche nicht viel. Ich trinke mehr Kaffee, als dass ich was esse. Oft esse ich Brot, ich koche nicht. Mein Fahrrad repariere ich allein.

Ich habe ein Handy, welches mir meine Kinder gaben, damit ich für sie erreichbar bin und ich anrufen kann, wenn was mit mir ist. Ich habe keinen Internetzugang oder Laptop. Mein Festnetztelefon möchte ich abmelden, es ist zu teuer.

Ich stelle keinen Antrag beim Amt, um zusätzlich Hilfe zum Lebensunterhalt zu erhalten, da ich nicht möchte, dass das Amt auf mein Konto Einblick erhält.“

F: „Wovon leben Sie?“

Herr Y: „Ich lebe von Frührente in Höhe von 800,00 Euro und Pflegegeld in Höhe von 400,00 Euro.“

Davon bezahle ich Miete, Nebenkosten, Strom, Telefon, Lebensmittel und was ich sonst benötige. Außerdem zahle ich Raten für meinen Sohn ab.“

F: „Woher haben sie die körperlichen Beeinträchtigungen?“

Herr Y: „Bis 1986 habe ich viel gearbeitet, dann erlitt ich aufgrund eines schweren Autounfalls gravierende körperliche Beeinträchtigungen. Ich lag 4 Monate auf der Intensivstation, danach war ich ein ¾ Jahr in Reha. Zunächst war ich an den Rollstuhl gefesselt und konnte nicht reden. Heute kann ich mit Beeinträchtigungen gehen und reden. Ich habe einen Grad der Behinderung von 100%. Meine



Frau verließ mich vor 4 Jahren. Ich lebe allein in Hanau. Zu meinen beiden Kindern habe ich Kontakt.“

F: „Vielen Dank für die Unterhaltung.“

Konstanze Fritsch

Interview mit dem Herbergsgast Herrn Z., der Hanau und Umgebung nicht verlassen möchte und der im Anschluss an die Übernachtungszeit von 7 Tagen in der Herberge in Hanau „Platte macht“

F: „Wie gestaltet sich ihr Tagesablauf?“

Herr Z: „Wenn ich draußen schlafe, stehe ich so gegen 7:00 Uhr auf. Dann packe ich meine Sachen zusammen, hole mir beim Bäcker einen Kaffee und komme ins Franziskus-Haus. Hier kann ich dann duschen und Kaffee trinken. Ich treffe Leute, spiele mit meiner tragbaren Play Station (PSP) oder gebe meine Wäsche zum Waschen ab.



Ich informiere mich auch im Internet über das aktuelle Zeitgeschehen, oder suche nach Wohnung. Ich habe einen Laptop und einen Internetstick. Ich gehe auch zu Lichtblick, da habe ich mich um einen Platz beworben und versuche dort, meine Termine einzuhalten.

Ich hole mir jeden Tag meinen Tagessatz in Höhe von 12,70 Euro. Zurzeit fahre ich täglich mit dem Bus nach Bruchköbel und am Freitag nach Erlensee. Oft muß ich warten, bis ich das Geld erhalte, da kann ich PSP spielen. Wenn ich den Tagessatz erhalten habe, komme ich zurück in die Tagesstät-

te, das ist so gegen 13:00 Uhr. Da treffe ich Freunde, spiele Karten oder mit der PSP und esse ab und an mal hier zu Abend. Nach 18:00 Uhr, wenn die Tagesstätte schließt, gehe ich zu Kollegen oder ins Internetcafé. So gegen 21:00/22:00 Uhr suche ich mir einen geeigneten Übernachtungsplatz. Dazu brauche ich eine halbe Stunde, da ich mich in Hanau auskenne. Meinen Laptop lasse ich im Franziskus-Haus, dort habe ich einen Spind, wo ich wichtige Dinge lagern kann. Auf der „Platte“ spiele ich noch etwas mit der PSP, so gegen 23:00 Uhr lege ich mich schlafen. Heute Nacht war es sehr kalt, ich bin oft aufgewacht. Meinen Schlafsack habe ich vom Franziskus-Haus erhalten. Die tragbare Play Station kann ca. 2-3 Stunden mit dem Akku durchhalten, dann lade ich sie wieder auf. Das mache ich dann im Franziskus-Haus. Ich spiele gern Abreagierungsspiele. Ich habe ein-



mal in der Fußballmannschaft des Franziskus-Hauses mitgespielt, zuletzt waren wir im Januar bei einem Turnier in Bensheim. Ich lebe

allein, mache auch allein Platte. Ich habe seit 5 Jahren eine Freundin, die weiß aber nicht, dass ich auf der Straße lebe. Bei ihr kann ich ab und zu übernachten. Von meinem Tagessatz kaufe ich das, worauf ich Lust habe, ich kaufe nicht auf Vorrat Lebensmittel, ich kann diese ja nicht lagern. Mit den 12,70 Euro komme ich gut hin.“

F: „Danke für das Gespräch.“

Konstanze Fritsch

Alltag im Betreuten Wohnen – Ein Interview mit Herrn T.

F: „Wann beginnt Ihr Tag?“

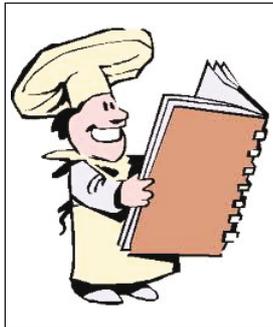
Herr T: „Ich bin Alkoholiker. Wenn ich trocken bin, beginnt mein Tag um 6:00 Uhr früh. Wenn ich getrunken habe, komme ich morgens nicht aus dem Bett, dann ist mir alles egal.“

F: „Was machen Sie vom Aufstehen bis zur Mittagszeit? Womit sind Sie beschäftigt?“

Herr T: „Ich mache mir starken Kaffee, rauche eine Zigarette und verfolge die Nachrichten im Frühstücksfernsehen. Danach gehe ich ins Bad und mache mich fertig. Wenn ich Termine habe, z.B. bei Ärzten oder beim Kommunalen Center für Arbeit, fahre ich in die Innenstadt. Dafür nehme ich in der Regel mein Fahrrad, nur wenn das Wetter sehr schlecht ist, gönne ich mir eine Fahrt mit dem Bus. Wenn ich zuhause bleibe, vergeht der Vormittag mit dem Putzen meiner Wohnung und der Pflege meiner Blumen.“

F: „Essen Sie zu Mittag? Wo? Kochen Sie selbst, gehen Sie essen oder holen Sie sich Essen?“

Herr T: „Ich koche mir mein Mittagessen jeden Tag selbst und esse dann zuhause. Meist um dieselbe Zeit. Kochen ab 11:30 Uhr, ca. 13:00 Uhr Mittagessen.“



F: „Was machen Sie nach dem Mittagessen bis zum Abend (18:00/19:00 Uhr)? Womit beschäftigen Sie sich, was haben Sie zu tun?“

Herr T: „Nach dem Mittagessen halte ich in der Regel eine halbe Stunde Mittagsruhe. Danach gehe ich spazieren oder nehme Nachmittagstermine wahr. So gehe ich zum Beispiel zur Hanauer Tafel. Ab und zu gehe ich auch in die Bücherei und leihe mir Bücher aus.“

F: „Essen Sie zu Abend? Was machen Sie nach dem Abendessen?“

Herr T: „Ich esse mein Abendbrot zuhause, meist Brot mit Belag. Danach schaue ich Fernsehen, am liebsten Dokumentationen über Geschichte oder Natur.“

F: „Wann gehen Sie schlafen? Oder wann ist für Sie Nachtruhe?“

Herr T: „Ich gehe zwischen 23:00 Uhr und 23:30 Uhr schlafen.“

F: „Schlafen Sie die Nacht durch, oder werden Sie wach? Was machen Sie dann?“

Herr T: „Ich schlafe mal besser, mal schlechter, werde nachts oft wach. Wenn ich Alkohol getrunken habe, schlafe ich wie ein Stein, oft bis mittags. Dann kümmere ich mich um nichts.“

F: „Wie gestalten Sie ihre Freizeit, wie verbringen Sie ihre freie Zeit (Kino, Theater, Veranstaltungen, Essen gehen, Sport treiben, Vereinsleben, Feste in Städten...)?“

Herr T: „Würde ich gerne, aber dafür fehlt mir einfach das Geld.“

F: „Was bedeutet für Sie Freizeit?“

Herr T: „I don't know. Zu viel freie Zeit ist nicht gut. Ich habe zurzeit immer Freizeit.“

F: „Lesen Sie eine Tageszeitung?“

Herr T: „Ich habe keine abonniert, aber wenn ich die Gelegenheit habe, z.B. in der Tagesstätte im Franziskus-Haus, lese ich die Frankfurter Rundschau und den Hanauer Anzeiger.“

F: „Haben Sie ein Busticket oder Fahrrad, wie bewegen Sie sich innerhalb Hanaus?“

Herr T: „Ich habe ein Fahrrad und darüber bin ich sehr froh. Damit bin ich in der Regel in Hanau unterwegs. Nur bei extremer Witterung nehme ich den Bus, denn eine Fahrkarte ist, wenn man kaum Geld hat, ein echter Kostenfaktor.“

F: „Wie pflegen Sie Ihren Bekannten-, Freundes- oder Kumpelkreis?“

Herr T: „Die meiste Zeit bleibe ich allein. Zu alten Bekannten und Freunden pflege ich zumeist telefonisch Kontakt. Wenn ich in der Stadt unterwegs bin, treffe ich manchmal alte Kumpels aus dem Franziskus-Haus. Eher selten habe ich mal Besuch bei mir zuhause. Ich bin sehr froh, dass ich sehr nette Nachbarn habe, mit denen ich mich manchmal unterhalte.“

F: „Gestalten Sie ihren Alltag allein oder haben Sie Lebensgefährten oder WG-Partner oder Freunde?“

Herr T: „Ich lebe allein.“

F: „Haben Sie ein Handy, Laptop/PC oder Internetzugang?“

Herr T: „Ich habe neuerdings ein Handy, aber keinen PC. Über mein Handy freue ich mich sehr, denn nun bin ich erreichbar und kann auch von mir aus jemand anrufen, wenn ich das will.“

F: „Herr T. ich danke Ihnen für dieses Gespräch.“

Susanne Ziegenhain

Interview mit einem Bewohner des Übergangwohnheims, Herrn W.

F: „Wann beginnt Ihr Tag?“

Herr W: „Meistens stehe ich zwischen 7:30 Uhr und 8:00 Uhr auf.“

F: „Was machen Sie nach dem Aufstehen? Womit beschäftigen Sie sich?“

Herr W: „Entweder mit gemeinnütziger Arbeit, sprich Wäschedienst, oder, da ich morgens den meisten Antrieb habe, mit den meisten anderen Erledigungen bis zum Mittagessen. Morgens ist die beste Zeit zum Einkaufen, da ist noch am wenigsten los. Alle zwei Wochen habe ich den Wäschedienst. Da bin ich für die Reinigung der Bewohnerwäsche zuständig sowie für die Hauswäsche oder alles, was sonst noch anfällt. Der Wäschedienst wird von Montag bis Freitag angeboten, beginnt gegen 8:00 Uhr und endet zwischen 11:00 Uhr und 13:00 Uhr, je nachdem, wie viel Wäsche halt anfällt.“

F: „Essen Sie zu Mittag und wo? Kochen Sie selbst? Gehen Sie essen oder holen Sie sich Essen?“

Herr W: „Generell koche ich selbst. In der Tagesstätte esse ich fast nie. Da war ich erst dreimal, seitdem ich hier bin. Ich koche mir was in der Etagenküche und esse dann auf meinem Zimmer.“

F: „Was machen Sie in der Zeit vom Mittagessen bis zum Abend? Womit beschäftigen Sie sich, was haben Sie zu tun?“

Herr W: „Am meisten schaue ich fern, manchmal treffe ich mich auch mit Freunden. Die Welt ist es zurzeit nicht.“

F: „Essen Sie zu Abend? Was machen Sie nach dem Abendessen?“

Herr W: „Generell esse ich immer etwas zu Abend. Wenn ich mittags nur eine Kleinigkeit gegessen habe,

esse ich abends warm oder umgekehrt. Nach dem Abendessen schaue ich fern oder setze mir den Kopfhörer auf und höre Musik. Manchmal trink ich dann auch ein/zwei Bierchen.“

F: „Wann gehen Sie schlafen oder wann ist für Sie Nachtruhe?“

Herr W: „Wenn ich zu viel getrunken habe, bin ich auch schon mal länger wach. In der Regel gehe ich zwischen 21:00 Uhr und 22:00 Uhr ins Bett.“

F: „Schlafen Sie die Nacht durch, oder werden Sie wach? Was machen Sie dann?“

Herr W: „Nachts schlafe ich generell durch, da habe ich keine Probleme.“

F: „Wie gestalten Sie Ihre Freizeit und wie verbringen Sie Ihre freie Zeit?“

Herr W: „Ich würde gern wieder Sport treiben, aber zurzeit kriege ich meinen Arsch nicht hoch. Manchmal treffe ich mich mit Freunden draußen, das hängt aber vom Wetter ab.“

F: „Was bedeutet für Sie Freizeit?“

Herr W: „Wie das Leben momentan ist, kann man Freizeit so nicht gestalten. Freizeit ist eben auch eine Geldsache und wie man halt im Leben steht. Bei den Problemen, die ich momentan habe, ist einfach auch keine Freizeit möglich. Mir gehen zu viele Dinge durch den Kopf, um Freizeit zu haben.“

F: „Lesen Sie eine Tageszeitung?“

Herr W: „Am Morgen blättere ich manchmal durch eine Tageszeitung, die gerade unten in der Tagesstätte liegt.“

F: „Haben Sie ein Busticket oder Fahrrad? Wie bewegen Sie sich

innerhalb eines Ortes von A nach B?“

Herr W: „Generell gehe ich zu Fuß. Wenn ich woanders hin will, was außerhalb von Hanau ist, lasse ich mich gern mit dem Auto abholen, da ich ungern S-Bahn fahre.“



F: „Wie pflegen Sie ihren Bekannten-, Freundes-, oder Kumpelskreis?“

Herr W: „Von früher sind viele Freunde verlorengegangen. Die meisten haben Beruf und Familie. Man trifft sich zwar schon hin und wieder, aber nur noch selten. Meistens werde ich von meinen Freunden angerufen, auf meinem Handy ist generell kein Geld drauf.“

F: „Gestalten Sie Ihren Alltag allein oder haben Sie Lebensgefährten/-innen oder Freunde?“

Herr W: „In der Regel gestalte ich mein Leben alleine. Auch früher habe ich meinen Alltag gern allein gestaltet. Man ist einfach flexibler und kann selbst über das Leben bestimmen.“

F: „Haben Sie ein Handy, Laptop/PC oder Internetzugang?“

Herr W: „Ich habe ein Handy, doch Laptop oder PC habe ich nicht.“

F: „Wovon leben Sie? Wie machen Sie das? Wie teilen Sie sich Ihr Geld ein?“

Herr W: „Im Moment lebe ich von den Leistungen im Franziskus-Haus.“

F: „Danke für das Interview.“

Hubert Roth

Interview mit Herrn X., der ein häufiger Tagesstätten-Gast ist, aber sein Leben ganzjährig im Freien verbringt

F: „Wie beginnt Ihr Tag? Wie verbringen Sie den Vor- und Nachmittag? Essen Sie zu Mittag?“

Herr X: „Der Tag beginnt für mich um 5:00 Uhr morgens. Von der Arbeit früher bin ich es gewohnt, früh aufzustehen. Zurzeit habe ich ein Camp im Wald.“

Dann orientiere ich mich dahin, wo ich meinen Tagesatz abhole. Ich suche mir bis zur Auszahlung Annehmlichkeiten und rede mit Leuten. Mit Gepäck versuche ich, in den Gemeinden nicht als Wohnungsloser aufzufallen, damit ich kein negatives Bild abgebe. Die Leute denken sonst, was ist denn das für einer und haben vielleicht Angst um ihre Kinder. Danach gehe ich meist



ins Franziskus-Haus. Dies ist mir wichtig, gerade wegen der Hygiene (Duschen und Wäsche waschen). Ich teile mir die Tage nach den Auszahlungstagen im Franziskus-Haus so ein, dass ich diesen Dingen regel-

mäßig nachgehen kann. Ich

esse meist hier im Haus. Ich habe auch keine Lebensmittel, Kocher oder dergleichen dabei. Da ich Geld beiseite lege, gehe ich auch in Gaststätten, selbst wenn das ein hoher Kostenfaktor ist.

Eine warme Mahlzeit am Tag ist mir wichtig. Das braucht auch mein Körper und das bin ich ihm schuldig. Zu Abend esse ich nicht.

Zeitdruck habe ich keinen. Ich denke viel nach und beobachte meine Umgebung und die Menschen. Ich mache mir Gedanken, was der Tag so bringt oder was morgen kommt, doch für gewöhnlich ist es immer das Gleiche.“

F: „Wie finden Sie Nachtruhe, Sie schlafen ja draußen?“

Herr X: „Ich habe einen sehr guten Schlaf. Ich schlafe da, wo sich keiner aufhält. Vor Tieren habe ich keine Angst, die lassen mich in Ruhe, die haben Taktgefühl. Einen Platz zur Nachtruhe suche ich mir zur Dämmerung. Im Winter ist dann auch keiner mehr unterwegs. Ich achte auch auf Bewegungsprofile, z.B. von Hundehaltern. Ich möchte nicht gesehen werden, ich bin ein Schattenmensch. Zu meinem Schutz habe ich auch ein Sicherheitssystem, das Alarm schlägt, falls sich jemand

nähert. Viele Tiefschlafphasen habe ich nicht, man ist innerlich doch auf Bereitschaft. Auch schlafe ich nicht in einem Schlafsack, ich nehme mir eine Decke und eine Plane. Ein Schlafsack wäre im Ernstfall ein Hindernis.“

Materielle Bedürfnisse habe ich keine, eigentlich habe ich die nie gehabt. Ich wurde dazu erzogen, ein harter Mensch zu sein. Härte schützt vor Gefühlen und man kann nicht verletzt werden. Ich habe Nehmerqualitäten. Mein Leben draußen ist ein einfacher und auch selbstbestimmter Weg. Dazu muss man aber auch gesund sein und man braucht Geld, damit man eigenständig handeln kann.“

F: „Woran sind sie interessiert? Womit beschäftigen Sie sich in ihrer Freizeit?“

Herr X: „Ich beobachte, ich bin ein Beobachter. Ich interessiere mich für die Wege der Menschen, sehe aber oft nur Verzweiflung. Das ist bedauerlich. Als Beobachter habe ich Anstand.“

F: „Haben Sie Freunde?“

Herr X: „Habe ich nicht, eher Bettler. Man nennt mich auch den „Bänker“, weil mich alle anbetteln. Mir geht es besser, als jedem Arbeiter der Mittelklasse.“

F: „Wie bewegen Sie sich von Ort zu Ort?“

Herr X: „Unterwegs bin ich mit dem Fahrrad. Dies ist eher für mein Gepäck und nicht, damit ich schneller bin. Ich gehe mit der Zeit anders um. Ich muss nicht hetzen, wie es auch die Tiere tun. Die haben auch Zeit und müssen nicht hetzen. Die Natur steht mir näher als die Menschheit. Die Natur wird schlecht behandelt und irgendwann wird dies auf uns zurückschlagen.“



F: „Kommen Sie mit dem Tagesatz zurecht?“

Herr X: „Wenn ich unterwegs bin, mich z.B. hier aus dem Kreis raus bewege, mache ich „Frühjahrsputz“, damit ich mit leichtem Gepäck unterwegs bin. Für wichtige und gute Sachen habe ich ein Domizil, einen Container, da sind meine Sachen sicher.“

wächst das Moos, das muß ich zwischen den Steinen dann rauskratzen.“

Der Polierdienst:



Im Rahmen dieses Dienstes hat der Bewohner die Aufgabe, 2 mal wöchentlich den Boden der Herberge und den Boden der Tagesstätte mit der Poliermaschine zu polieren.

Der Thekendienst:



Die Personen hinter der Theke der Tagesstätte arbeiten in zwei Schichten: von 7:30 Uhr bis 11:45

Uhr und von 13:00 bis 18:00 Uhr. Für den Thekendienst sind verschiedene Personen zuständig, die wöchentlich jeweils Früh- und Spätdienst tauschen. Dieser Dienst umfasst u.a. das Sauberhalten der Tische und Aschenbecher der Tagesstätte, das Aus- und Einräumen der Spülmaschine, den Verkauf von Kalt- und Heißgetränken sowie das Auffüllen der Getränke.

Der Bewohner, der den Thekendienst ableistet, sieht in seinem Job Vorteile. „Ich finde es schön, durch den Thekendienst immer unter Leuten zu sein und ich bin dadurch in der Tagesstätte mit allen bekannt. Die Arbeit gibt mir einen geregelten Tagesablauf.“ Mit einem Lächeln fügt er hinzu: „Natürlich spielt das so hinzuverdiente Geld keine unwesentliche Rolle und ich erhalte den Kaffee in der Tagesstätte umsonst.“

Der Blumendienst:



Jeden Dienstag- und Freitagvormittag werden die Blumen in den Büros und Gemeinschaftsräumen mit Wasser versorgt und gepflegt.

Die Altglasentsorgung:

Bei diesem Dienst entsorgt der Bewohner das Altglas und den Papiermüll.

Reinigungsdienst in der Kleiderkammer:



Die Kleiderkammer wird von einem Bewohner jeden zweiten Dienstagvormittag komplett gereinigt. Dazu gehört das Kehren und feuchte Wischen in der Kleiderkammer sowie das Kehren und Wischen des Treppenabgangs, das Säubern der Sanitäranlage und das Entstauben.

Romina Savona und
Konstanze Fritsch

Neues aus dem Franziskus-Haus

Personal

Bereits im RANDLICHT 2/2012 wurde über den Abschied von Frau Bindernagel und Frau Böhmer berichtet. Es ist eine gute Tradition im Franziskus-Haus, dass scheidende Mitarbeiter/-innen in einer gemütlichen Runde im Kreis der Kolleginnen und Kollegen verabschiedet werden.

Ende November 2012 fanden die Verabschiedungsfeiern statt. Noch einmal saß man zusammen, kurze Ansprachen wurden gehalten und manche Erinnerung an

die Jahre im Franziskus-Haus und im Caritas-Verband lebte auf. Natürlich gab es auch etwas zum Essen und Trinken, wie immer von der Hauswirtschaft und Küche hervorragend zubereitet.

Wir wünschen den beiden Damen für die Herausforderungen ihrer neuen Lebensabschnitte alles Gute.



Weihnachten im Franziskus-Haus

Am 24. Dezember 2012 wurde im Franziskus-Haus das Weihnachtsfest gefeiert. Mit einem guten Essen, dem Verteilen von Geschenken und einem geselligen Beieinander von Bewohnern, Gästen und Mitarbeitern wurde der Heilig Abend begangen. Ausführlicher können Sie sich hierzu in dem PRESSEARTIKEL informieren.



Ostern im Franziskus-Haus

Nicht nur Weihnachten, sondern auch Ostern wird im Franziskus-Haus feierlich begangen. Neben kleinen Osterüberraschungen für Übergangwohnheimbewohner und Herbergsgäste gab es an den Feiertagen auch ein Festessen für Gäste des Franziskus-Hauses.



Sehr geehrte Leserin, sehr geehrter Leser,



der „**Jahresbericht 2012**“ liegt unterdessen in gedruckter und elektronischer (siehe: Homepage des Caritas-Verbandes für den Main-Kinzig-Kreis) Form vor. Nachfolgend möchten wir Ihnen einen Kurzbericht geben, um Ihnen einen Einblick in die Arbeit des vergangenen Jahres zu ermöglichen.

Über den Fachdienst **Straßensozialarbeit** wurden 213 Menschen, davon 39 Frauen, im gesamten Bereich des Main-Kinzig-Kreises, meist mehrfach, aufgesucht. Neben der Beratung und Begleitung werden diese Menschen auch mit Kleidung, Schlafsäcken und anderen Sachen versorgt. Die Straßensozialarbeit hält aber auch den Kontakt zu den Kommunalverwaltungen, ev. und kath. Kirchengemeinden und sonstigen Einrichtungen im Sozialen Netz.

Im Franziskus-Haus werden durch den Fachdienst **Ambulante Fachberatung** wohnungslose Menschen dabei unterstützt, die akute Grund- und Erstversorgung zu gewährleisten, eine Verschlimmerung der aktuellen Situation zu vermeiden und mögliche

neue Perspektiven zu entwickeln. 78 Frauen und 395 Männer nutzten diese Möglichkeiten. Hinzu kommen die Kontakte zum Hilfesystem und Besuche im Krankenhaus.

Die **Tagesstätte** ist eine ganzjährig geöffnete Anlaufstelle und ein Aufenthaltsort für wohnungslose Menschen. Hier haben sie eine Rückzugsmöglichkeit, können täglich drei Mahlzeiten und Getränke einnehmen sowie der Körper- und Wäschehygiene nachgehen.

Die Möglichkeit zum Übernachten bietet die **Herberge** im I. OG des Franziskus-Hauses. In Einzel- bzw. Doppelzimmern haben 243 verschiedene Gäste, darunter 13 Frauen, das Angebot genutzt. Insgesamt waren es 3.913 Übernachtungen.

Die **Notschlafstelle „Schneckenhaus“** ist ein zusätzliches Übernachtungsangebot während der Frostperiode. In Kooperation mit der Stadt Hanau und dem Main-Kinzig-Kreis verfolgen wir das Ziel, dass niemand erfrieren soll. In dieser Zeit erfolgen die Aufnahmen auch noch nach 21:30 Uhr. Die Mitarbeitenden haben 265-mal Menschen ins „Schneckenhaus“ aufgenommen.

Im **Übergangwohnheim** im II. - IV. OG leben in Einzel- und Doppelzimmern wohnungslose Menschen, die sich für eine aktive Neugestaltung ihres Lebens entschieden haben. Neben dem Wohnraum wird durch Fachkräfte die Betreuung gewährleistet, die das Ziel hat, besondere soziale Schwierigkeiten aufzuarbeiten und ein selbstbestimmtes Leben außerhalb einer stationären Einrichtung zu ermöglichen. 22 Personen wurden 2012 neu aufgenommen und 7 zogen im vergangenen Jahr in eine eigene Wohnung.

In der eigenen Wohnung besteht die Möglichkeit, die Leistungen des **Betreuten Wohnens** in Anspruch zu nehmen.

Das Betreute Wohnen ist die Verbindung einer selbstständigen Lebensführung in Räumen, die aufgrund privatrechtlicher Gestaltung eigenverantwortlich genutzt werden, mit einer planmäßig organisierten regelmäßigen Beratung und persönlichen Hilfen durch Fachkräfte. 22 Menschen nutzten im vergangenen Jahr diese Möglichkeit.

Die **Kleiderkammer** steht allen bedürftigen Menschen der Stadt Hanau und der umliegenden Kommunen offen, also nicht nur den Wohnungslosen. Sie erhalten hier gebrauchte Kleidung, Haushaltswäsche und Geschirr für den Eigenbedarf. Das Warenangebot stammt ausschließlich aus Sachspenden, die vorwiegend von Privatpersonen zur Verfügung gestellt werden. Fast 1.600-mal wurde dieses Angebot genutzt.

Im Franziskus-Haus arbeiten 23 hauptamtliche und über 30 ehrenamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Nur durch dieses Zusammenwirken ist es möglich, die Einrichtung an 7 Tagen in der Woche und an 365 Tagen im Jahr zu betreiben.

Um diese Arbeit leisten zu können, sind wir neben den vertraglich geregelten Finanzierungen auf Spenden angewiesen. Durch diese Sach- und Geldspenden können wir zusätzliche Leistungen für die wohnungslosen Menschen erbringen, die sonst nicht möglich wären.

Auf diesem Weg möchten wir allen Menschen, Kirchengemeinden, Institutionen und Firmen danken, die in unterschiedlicher Weise unsere Arbeit unterstützen, sei es durch ehrenamtliches Engagement, Geld- und Sachspenden oder durch das Gebet.

Bedanken möchten wir uns auch bei den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern anderer Institutionen, mit denen wir im Arbeitsalltag kooperieren, ob Landeswohlfahrtsverband Hessen, Verwaltung des Main-Kinzig-Kreises bzw. der Stadt Hanau und der anderen Kommunen in unserem Einzugsbereich, KCA (Kommunales Center für Arbeit), AQA (Gemeinnützige Gesellschaft für Arbeit, Qualifizierung und Ausbildung mbH), Krankenhäusern und Fachkliniken, Ärzten, Diakonisches Werk Hanau, Suchtberatungsstellen, ambulanten und stationären Einrichtungen und Organisationen, Diözesancaritas-Verband Fulda, Berufsgenossenschaft für Gesundheitsdienste und Wohlfahrtspflege, Agentur für Arbeit, Arbeitgebern sowie der Polizei. Danken möchten wir auch dem „Hausherrn“, dem Bischöflichen Stuhl Fulda, für die Unterstützung beim Betreiben des Hauses. Dieses Zusammenwirken, das gerade in Zeiten von stetig neuen Herausforderungen im sozialen Bereich besonders gefordert ist, ist immer geprägt von dem gemeinsamen Ziel, Menschen jene Unterstützung zukommen zu lassen, die es ihnen ermöglicht, ihr Leben in Würde zu führen.

Michael Gänge, Leiter Franziskus-Haus der Ökumenischen Wohnungslosenhilfe

Rauch- und Wärmemelder

Im Franziskus-Haus wurden Rauch- und Wärmemelder installiert. Damit wird die Sicherheit im Haus verbessert, verbunden mit der Hoffnung, dass diese Geräte nie gebraucht werden. Die Melder sind nun in allen Zimmern sowie auf den Fluren angebracht, verbunden sind sie mit Sirenen, die im Brandfall alle Anwesenden alarmieren sollen. Damit sämtliche Mitarbeitenden mit der Anlage vertraut sind, fand am 20.02.2013 eine ausführliche Einweisung statt.

Neue Türen



Um den Sozialdatenschutz zu verbessern, wurden an allen Büros der Mitarbeiter/-innen Schallschutztüren eingebaut. Damit wird vermieden, dass vertrauliche Gespräche im Flur zu hören sind. In diesem Zusammenhang wurden auch alle Türen in der Verwaltung erneuert. Durch die neuen Türen, die einen Lichtausschnitt haben, ist nun auch der fensterlose Flur der Verwaltung heller und freundlicher geworden.



Liebe Randlicht-Leserinnen und -Leser,

meinen Zivildienst begann ich am 01.07.1997 im Franziskus-Haus. Nach meiner Verabschiedung, genau 13 Monate später, wusste ich noch nicht, dass mir, viele Jahre danach, derselbe Abschied noch einmal bevorstehen würde. Schon damals fiel es mir schwer, Lebewohl zu sagen. Jetzt, ganze 15 Jahre später, fällt es mir umso schwerer. Nach meinem Zivildienst war ich zuerst für zwei Winter im Rahmen der Notschlafstelle im Franziskus-Haus beschäftigt, seit Ende 2000 dann in Teilzeit als Sozialhelfer in der Tagesstätte. Manche spitzzüngigen Kollegen und Gäste fragten häufig, ob ich kein „Zuhause“ habe. Darauf konnte ich nur antworten: „Doch, das Franziskus-Haus.“ Jetzt ist es allerdings an der Zeit, umzuziehen.

Seit dem 15.03.2013 arbeite ich ausschließlich in der Fachambulanz für Suchtkranke des Caritas-Verbandes in Gelnhausen. Im übertragenen Sinne könnte man sagen, ich habe zwar die Wohnung gewechselt, bin aber im selben Haus geblieben. So ist es auch relativ einfach, ab und zu auf einen Besuch, einen Kaffee oder ein interessantes Gespräch vorbeizukommen.



*Bis spätestens dann
Ulrich Rachor*

Steigerung des Fußballteams des Franziskus-Hauses beim Turnier in Bensheim!

Die dritte Teilnahme an einem Fußballturnier brachte für das Team des Franziskus-Hauses eine deutliche Steigerung mit sich. Am 13.01.2013 ging es nach Bensheim zum Süddeutschlandcup für Soziale Einrichtungen. 14 Mannschaften aus dem In- und Ausland spielten um den Sieg. Durch zwei phänomenale Tore im letzten Spiel konnten wir mit großem Einsatz den 12. Platz erkämpfen. Die Mannschaft, bestehend aus einer Klientin, vier Klienten sowie zwei Sozialarbeitern, hatte große Freude und viel Spaß. Wir alle freuen uns schon auf das nächste Turnier. Gemeinsam werden wir dann wieder für eine gute Platzierung spielen



und fighten. Schlussendlich aber, das ist allen klar, steht nicht die Platzierung im Vordergrund, sondern das gemeinsame Spielen sowie der faire Wettkampf mit anderen Menschen aus sozialen Einrichtungen. Das Franziskus-Haus be-



dankt sich bei allen, die zu dem Erfolg beigetragen haben, vor allem bei unseren klasse Spielern und Spielerinnen!

Fußballfest in Frankfurt

Am Samstag, 13.04.2013, besuchten fünf Klienten des Franziskus-Hauses gemeinsam mit zwei Sozialarbeitern das Heimspiel des FSV Frankfurt gegen den MSV Duisburg.

Es war für alle ein tolles Erlebnis, die Frankfurter gegen die Duisburger, vor allem aber gegen die Fehlentscheidungen des Schiedsrichters, kämpfen zu sehen. Am Ende reichte es nur zu einem 1:1. Alle waren sich aber einig, dass der FSV hätte gewinnen müssen und sollen. Wir alle hatten viel Spaß und hoffen auf eine Wiederholung.

Ein herzliches Dankeschön geht an die Verantwortlichen des FSV Frankfurt, die dem Franziskus-Haus für das Fußballerlebnis sieben Freikarten zur Verfügung stellten.

Dennis Gehrmann

Presseinformation

Gemeinsam gegen den Kältetod Notschlafstelle „Schneckenhaus“ bot 31 Menschen Schutz gegen die Kälte

Die Notschlafstelle „Schneckenhaus“ des Franziskus-Hauses stellte am Montag, den 15.04.2013, zum Ende der Frostperiode, den Betrieb ein. In bisher 127 Einsätzen durch die Mitarbeiter des Franziskus-Hauses konnten in diesem Winter 2 Frauen und 29 Männer in der Nacht in der Notschlafstelle aufgenommen und damit vor dem Erfrieren geschützt werden.

Möglich ist das Angebot der Notschlafstelle „Schneckenhaus“ durch die enge und bewährte Zusammenarbeit der Stadt Hanau, dem Main-Kinzig-Kreis und der Ökumenischen Wohnungslosenhilfe. Das Ziel „Keiner darf erfrieren!“ konnte damit auch in diesem Winter verwirklicht werden. Auch der gute Kontakt zur Polizei und den Krankenhäusern ist ein wichtiger Baustein für das Gelingen dieses zusätzlichen Übernachtungsangebots in der Frostperiode.

Die Notschlafstelle war seit dem 29.11.2012 geöffnet. Sie ist ein zusätzliches Übernachtungsangebot für mittellose und obdachlose Menschen in den kalten Wintermonaten.

Über eine Klingel kann ein Bereitschaftsdienst angefordert werden.

Die Unterkunft „Schneckenhaus“ ist mit drei Betten und einem eigenen Sanitärbereich ausgestattet. Die Hilfesuchenden Menschen werden mit allem versorgt, was zur Übernachtung notwendig ist, bei Bedarf auch mit Essen und Getränken. Der Verbleib im „Schneckenhaus“ ist regelhaft auf eine Nacht beschränkt.

Für den folgenden Morgen bieten die Mitarbeiter/-innen des Franziskus-Hauses einen Beratungstermin an, um einen Ausweg aus der Notsituation zu finden. Für

die nächsten Nächte kann der Betroffene in die Regelübernachtung in der Herberge aufgenommen oder an das Soziale Netz vermittelt werden.

So wurden 8 Personen wieder an ihre Heimatkommune vermittelt und 10 Personen in den Regelbetrieb der Herberge im

Franziskus-Haus aufgenommen.

Bei der Mehrheit der Nutzer/-innen der Notschlafstelle gelingt dies auch. Jedoch bildet sich eine Gruppe von Menschen heraus, die weitergehende Hilfen nicht annehmen, daher auch keine gesicherte Unterkunft haben und die Notschlafstelle „Schneckenhaus“ in der Frostperiode dauerhaft nutzen, sonst aber ohne festes Obdach leben wollen.

So nahm u.a. eine Person 47 Mal die Notschlafstelle in Anspruch, eine andere 15 Mal.

Die Entscheidung, bei Tag und Nacht im Freien zu leben, ist Folge des nach Art. 2 Abs. 1 Grundgesetz geschützten Grundrechts auf die freie Entfaltung der Persönlichkeit.

Stadtrat Axel Weiss-Thiel bedankte sich für die gute Zusammenarbeit. Er zeigte sich erfreut darüber, dass es im gemeinsamen Bemühen und mit Unterstützung der Bürgerinnen und Bürger erneut gelungen ist, dass Menschen ohne ein Dach über dem Kopf eine sichere Anlaufstelle haben.



Stadtrat Axel Weiss-Thiel und Michael Gänge (Leiter)

Statistik:

Winter	Aufnahmen	Personen	Davon Frauen
2012 / 2013	127	31	2
2011 / 2012	290	39	3
2010 / 2011	111	23	5
2009 / 2010	41	37	2
2008 / 2009	33	29	3
2007 / 2008	32	18	0

Presseinformation

FR 14.02.13
S. 5

„Der, der unten ist, muss hochkommen können“

Joachim Gauck gibt als erster Bundespräsident den Straßenzeitungen ein Interview

Von Holger Schmale

Manche große Tageszeitung wartet darauf, endlich ein Interview mit dem Bundespräsidenten führen zu können. Doch Joachim Gauck macht sich in dieser Frage eher rar. Dafür haben nun die Obdachlosenzeitungen in Deutschland einen Scoop, einen Haupttreffer gelandet. Als erster Bundespräsident überhaupt hat sich Gauck Zeit für ein Interview mit ihnen genommen, geführt vom Chefredakteur des Berliner „Straßenfeger“, nachgedruckt in vielen anderen.

Es liegt nahe, dass es darin vor allem um die Themen Armut und Teilhabe geht, um die Würde der mehr als 200 000 in Deutschland auf der Straße lebenden Menschen. Gauck wendet sich unter anderem gegen die zunehmende Vertreibung von Obdachlosen – und auch Verkäufern der Straßenzeitungen – aus dem öffentlichen Raum, etwa von Bahnhöfen oder Plätzen. „Wenn ich das Wort Vertreibung höre, dann werde ich ganz allergisch“, sagt Gauck. „Ich will zwar Hausrechte nicht einfach in Frage stellen, aber der öffentliche Raum gehört der Öffentlichkeit, und zur Öffentlichkeit gehören auch Obdachlose.“ Menschen, die sich vom Anblick von Bürgern aus einem anderen Milieu gestört fühlen, täten ihm einfach nur leid.

Der Präsident appelliert an die Eigeninitiative eines jeden: „Du hast eine Verantwortung für dein Leben, achte darauf. Aber wer sich nicht mehr selbst helfen kann, dem muss geholfen werden.“ Manche würden das Überversorgung nennen. „Ich nenne es Solidarität.“

Vor allem gehe es um Chancengleichheit. „Der, der unten ist, muss hochkommen können. Eine Vita wie die von Gerhard Schröder – gestartet in sehr bescheidenen Verhältnissen, Kanzler des größten Landes Europas geworden – muss möglich sein, und zwar sehr viel öfter und sehr viel selbstverständlicher als zu Zeiten des jungen Schröder.“

Zu seinem Selbstverständnis als Bundespräsident sagt Gauck, er betrachte sich als eine Art Übersetzer zwischen der operativen Politik und den Bürgern. „Der Präsident hört sich deren Fragen und Nöte an und debattiert sie mit Regierungsmitgliedern oder Parlamentariern.“

Nach eigenem Bekunden hat Gauck früher, als er noch alleine unterwegs sein konnte, häufig Straßenzeitungen gekauft. Deren Macher und Verkäufer verdienten Respekt, weil sie unter schwierigen Bedingungen die Ärmel aufkrepelten. Heute habe er dazu seltener Gelegenheit. Aber er kenne die Gefühle der Verkäufer durchaus. Er habe als Pfarrer in der DDR manchmal mit der Sammelbüchse vor der Kaufhalle in Rostock-Evershagen gestanden und um Spenden für Benachteiligte gebeten. „Auch wenn ich natürlich nicht so arm war wie viele der Zeitungsverkäufer: Ich kenne das unschöne Gefühl, nicht beachtet zu werden.“

Und so beendet der Bundespräsident das Interview im Schloss Bellevue mit einer Zusage: „Ich verspreche, auch weiterhin nicht achtlos an Ihren Verkäufern vorbeizugehen.“



Bürger-Bund zu Gast im Franziskus-Haus

Kürzlich setzte der Bruchköbeler Bürger-Bund seine Gespräche mit sozialen Einrichtungen und Unternehmen der Stadt Bruchköbel fort. Der Weg führte nach Hanau zum Franziskus-Haus. In der Gesprächsrunde wurde die konkrete Arbeit der Mitarbeiter, aber auch der Hintergrund Hilfesuchender erläutert und diskutiert. Das Franziskus-Haus, eine ganzjährig geöffnete Einrichtung der Ökumenischen Wohnungshilfe in Trägerschaft des Caritas-Verbandes für den Main-Kinzig-Kreis, hilft Menschen mit sozialen Schwierigkeiten und in besonderen Lebenslagen. Dies geschieht unter anderem durch die Herberge, einer Tagesstätte sowie einer Kleiderkammer. Ein weiteres wichtiges Hilfsangebot ist das Übergangswohnheim, das Betreute Wohnen sowie die Notschlafstelle „Schneckenhaus“, die Menschen ohne Unterkunft ein Dach über dem Kopf bietet und in Zusammenarbeit mit der Stadt Hanau und dem Main-Kinzig-Kreis betrieben wird. Zusätzlich gibt es für die Menschen auch Isomatten und Schlafsacke. Finanzielle Unterstützung wird jederzeit dankbar angenommen, so Michael Gänge, Leiter des Franziskus-Hauses. Die Mitglieder des Bruchköbeler Bürger-Bundes zeigten sich beeindruckt und wünschen den Mitarbeitern des Franziskus-Hauses weiterhin viel Kraft für die herausfordernde und wichtige Aufgabe.

ina/ Foto: Privat

Awo-Vorstand überreicht Wohnungslosen Geschenke

Schlafsäcke, Isomatten und Wintermäntel werden im Hanauer Franziskushaus dringend gebraucht

Hanau (pm/how). Es ist bereits zu einer guten Tradition geworden, dass der Awo-Ortsverein Rodenbach/Ronneburg den wohnungslosen Menschen, die im Franziskus-Haus in Hanau Hilfen erhalten, Sachspenden zukommen lässt. So auch jetzt wieder, als stellvertretend für den Awo-Ortsverein Christel und Bernd Ziesing sowie Friedhelm Kleine die Geschenke im Wert von 500 Euro für wohnungslose Menschen im Franziskus-Haus übergaben.

Die Auswahl der Geschenke orientiert sich an den Bedürfnissen der Menschen. So waren es dieses Mal winter- und witterungsfeste Schlafsäcke, Isomatten und Hausschuhe. In diesem langen Winter wurden viele hochwertige Schlafsäcke an Personen ausgegeben, die im Freien übernachten, und es besteht auch weiterhin der Bedarf. So kommt diese Spende sehr gelegen.

Michael Gänge, Einrichtungsleiter des Franziskus-Hauses, bedankte sich herzlich beim Vorstand der Awo. Das durch Aktivitäten eingenommene Geld dort zu spenden, wo es direkt bei den Bedürftigen ankommt, ist den Mitgliedern der Awo Rodenbach/Ronneburg besonders wichtig.

Auch Spenden willkommen

Das Franziskus-Haus in Hanau ist eine ganzjährig geöffnete ökumenische Einrichtung der Wohnungshilfe in Trägerschaft des Caritas-Verbandes für den Main-Kinzig-Kreis und bietet wohnungslosen Menschen Beratung, Aufenthalt, Unterkunft und Mahlzeiten sowie Kleidung. Nähere Informationen über das Franziskus-Haus gibt es unter der Telefonnummer 0 61 81/3 60 90. Ökumenische Wohnungshilfe Franziskus-Haus, Matthias-Daßbach-Straße 2, 63450 Hanau. Spendenkonto: Sparkasse Hanau, BLZ: 506 500 23, Kto.-Nr.: 987 49. www.caritas-mkk.de/9485.html



Bernd Ziesing, Christel Ziesing, Michael Gänge und Friedhelm Kleine von der Awo Rodenbach/Ronneburg übergaben die Geld-Geschenke im Hanauer Franziskus-Haus. Foto: Privat



Awo hilft den Wohnungslosen direkt

Mit fast 30 Paar handgestrickten Socken sowie Schals, Mützen und wintertauglichen Schlafsäcken machten sich erneut Vertreter der Arbeiterwohlfahrt Bruchköbel auf den Weg in das Franziskus-Haus in Hanau. Ganz im Sinne des Mottos des Awo-Ortsvereins Bruchköbel, den Zusammenhalt der Gesellschaft zu stärken, entstand die Idee, dass Erna Bendel, Ursula Heintz, Hildegard Volk, Maria Paulmann, Ursula Bueckel und Rita Hoffmann, die mit Begeisterung stricken, Socken, Schals und Mützen für wohnungslose Menschen herstellen. Rita Hoffmann, Vorsitzende des Ortsvereins, kennt bereits seit vielen Jahren das Franziskus-Haus durch ihre Besuche im Rahmen

ihrer politischen Arbeit auf Kreisebene. Dabei kam auch das Gespräch auf diese Idee, wohnungslose Menschen mit qualitativ hochwertigen Strickwaren an Weihnachten zu beschenken. Der Vorstand der Awo Bruchköbel hatte weiterhin beschlossen, zusätzlich wintertaugliche Schlafsäcke zu spenden, die gerade in der kalten Jahreszeit dringend benötigt werden. Michael Gänge, Einrichtungsleiter des Franziskus-Hauses, bedankte sich ganz herzlich für das Engagement und das wärmende Zeichen der Solidarität. Auf dem Bild: Erna Brendel, Ursula Heintz, Kurt Krischke, Hildegard Volk, Rita Hoffmann und Michael Gänge (von links).

pm/Foto: Privat



Landfrauen sammeln für Franziskushaus

Rechtzeitig zum Weihnachtsfest packten die Landfrauen aus Ronneburg dieses Jahr wieder gut 30 Päckchen für wohnungslose Menschen. Eine schöne Tradition, die nun schon viele Jahre besteht. Diese Woche fand nun die Übergabe der Päckchen im Franziskus-Haus in Hanau statt. Julius Reitz, stellvertretender Einrichtungsleiter, und Straßensozialarbeiterin Sabine Kleeberg be-

dankten sich herzlichst bei den Landfrauen, die durch Frau Erdt, Frau Gleitsmann und Frau Kriegsmann vertreten waren. Die liebevoll eingepackten Geschenke sind bestückt mit haltbaren Lebensmitteln und Hygieneartikeln und werden an Weihnachten an die Gäste des Franziskus-Hauses in Hanau verteilt, wo auch Obdachlose Zuflucht finden.

pm/Foto: Privat

Presseinformation

An Heiligabend nicht alleine sein

Weihnachten bei Stadtmission und im Franziskus-Haus

Hanau. Weihnachten, Fest der Liebe und Besinnlichkeit. Fast jeder ist bei seiner Familie und verbringt mit ihr eine schöne Zeit. Höhepunkt ist Heiligabend mit Bescherung und allem, was dazu gehört. Doch was macht ein Obdachloser, der kein Zuhause hat? Oder jemand, auf den keine Familie wartet, von der er warm empfangen wird? Auch diese Menschen müssen nicht alleine feiern. In Hanau gibt es zwei Angebote - so muss niemand einsam unterm Weihnachtsbaum sitzen.

Zum einen lädt die Ökumenische Wohnungslosenhilfe Hanau ins Franziskus-Haus an der Matthias-Daßbach-Straße ein. „Unser Haus hat jeden Tag geöffnet - natürlich auch an Heiligabend“, betont Rainer Broßmann, stellvertretender Leiter der Einrichtung. Ab 18 Uhr beginne die gemütliche Veranstaltung, die sich an alle richte, die kein Dach über dem Kopf haben. „Sie können sich bei uns in Sicherheit fühlen“, sagt Broßmann.

Die Wohnungslosen - für etwa 50 ist an diesem Abend Platz - können sich über etwas nicht Alltägliches freuen: Sie bekommen ein festliches Drei-Gänge-Menü. „Was genau, wird noch nicht verraten“, schmunzelt der Vize-Leiter. Außerdem gebe es für jeden ein Geschenk. „Wir laden seit 20 Jahren an Heiligabend ein, das wird immer gut angenommen“, betont Broßmann. Mindestens drei hauptamtliche und zwei ehrenamtliche Kräfte seien an diesem 24. Dezember im Einsatz.

Ob es dabei besinnlich zugehen wird, kann er noch nicht sagen. „Es ist immer die Frage, ob wir Weihnachtslieder spielen oder nicht. Oft haben wir das bewusst unterlassen, denn dann kann alles sehr emotional werden“, sagt Broßmann. So könnten bei den Wohnungslosen Erinnerungen an Zeiten hochkommen, in denen sie noch nicht obdachlos waren oder in denen sie noch mit der Familie Weihnachten feierten. „Das versuchen wir zu vermeiden.“

Ganz ohne Weihnachtsatmosphäre geht es aber nicht. „Selbstverständlich haben wir einen Weihnachtsbaum“, betont Broßmann. Dieser wurde dem Franziskus-Haus auf dem Bruchköbeler Weihnachtsmarkt gestiftet, vom „Baumpaten“ Frankfurter Volksbank. Von kleinen Künstlern der

Kindertagesstätte Sonnenwiese wurde die Tanne noch mit selbstgebasteltem Baumschmuck versehen. Der Leiter des Franziskus-Hauses, Michael Gänge, konnte das Geschenk aus den Händen von Bettina Glinder-Sirsch, Leiterin der Kita, und Peter Vahlensieck von der Volksbank in Empfang nehmen.

Nicht speziell an Obdachlose richtet sich die „Weihnachtsfamilie“ bei der Stadtmission. Die evangelische Kirchengemeinde an der Steinheimer Straße beginnt den Heiligabend mit einem Familiengottesdienst um 15 Uhr. Ab 17 Uhr sind dann die Räume des Gemeindehauses geöffnet, wo um 18 Uhr das Programm beginnt. „Es gibt leckeres Essen, gemeinsames Singen und viele Überraschungen“, erzählt Prediger Viktor Vaut. Bei weihnachtlichen Gedanken gehe es auch besinnlich zu. Das Angebot sei für alle, die gerne in Gemeinschaft Weihnachten feiern möchten, aber niemanden haben. Das Alter sei egal, so Vaut.

Keine Feier im Trauerzentrum

Bernd Gutheil, Diözesanseelsorger für Trauernde, verzichtet in diesem Jahr auf ein ähnliches Angebot. „Im vergangenen Jahr hatte das Trauerzentrum Hanau eingeladen zur Weihnachtsfeier für einsame oder trauernde Menschen, aber es ist so gut wie niemand gekommen“, bedauert Gutheil. Die ganze Vorbereitungsarbeit sei umsonst gewesen. „Man hält alles bereit und selbst diejenigen, die fest zugesagt hatten, tauchen nicht auf. Das ist schon ärgerlich“, so Gutheil. Wegen des mangelnden Zuspruchs habe er sich entschieden, in diesem Jahr keine Veranstaltung auszurichten. „Es gibt aber zwei Gottesdienste im Trauerzentrum“, betont der Seelsorger.

Christian Dauber (HA)

Im Franziskus-Haus, Matthias-Daßbach-Straße 2, wird Weihnachten am 24. Dezember ab 18 Uhr gefeiert. Die Stadtmission Hanau, Steinheimer Straße 37-39, lädt an Heiligabend um 15 Uhr zum Gottesdienst und um 18 Uhr zur „Weihnachtsfamilie“ ein. Die Weihnachtsgottesdienste im Trauerzentrum finden am gleichen Tag um 16 Uhr und am zweiten Weihnachtsfeiertag um 9.30 Uhr statt.

Stricken für die Armen

Allerlei Spenden für das Franziskushaus

Kurz vor Weihnachten hat das Hanauer Franziskushaus Geld und viele Sach- und Kleiderspenden bekommen. So haben die angehenden Sozialassistentinnen und -assistenten der Klasse 12 FA-B der Eugen-Kaiser-Schule auf dem Weihnachtsmarkt Kuchen verkauft und Geld zugunsten der Wohnungslosenhilfe gesammelt. Am Ende kamen 135,57 Euro zusammen, auch viele Kleider und Sachspenden gingen bei den jungen Leuten ein.

Die Schülerinnen und Schüler waren durch ein Projekt im Politikunterricht zum Thema Armut auf das Franziskushaus aufmerk-

sam geworden. Es bietet wohnungslosen Menschen das ganze Jahr mit einer Tagesstätte, einer medizinisch-pflegerischen Ambulanz, einer Kleiderkammer, einer Herberge und einer Notschlafstelle eine Grundversorgung.

Unterstützung hat das Franziskushaus in diesen Tagen auch vom Ortsverein Bruchköbel der Arbeiterwohlfahrt bekommen: Dort haben Frauen fast 30 Paar Socken sowie Schals und Mützen gestrickt und der Einrichtung gespendet. Außerdem hat der AWO-Vorstand dem Franziskushaus wintertaugliche Schlafsäcke besorgt. (pam.)



Samstag, 22. Dezember 2012

Weihnachtsatmosphäre fürs Franziskushaus: Leiter Michael Gänge (links) freut sich über das Baumgeschenk von Peter Vahlensieck (Frankfurter Volksbank) und Bettina Glinder-Sirsch (Kita Sonnenwiese). Auch an Heiligabend ist das Franziskushaus geöffnet – und bietet ein besonderes Programm.
 Foto: Privat

Bunte Gästeschar zeigt sich gerührt

27.12.2012
S. 19

Heiliger Abend im Franziskushaus: Spender ermöglichen Obdach- und Heimatlosen ein Festessen und Geschenke

Hanau (pm/rg). Auch am Heiligen Abend war das Franziskus-Haus in Hanau geöffnet. Ein festlich von Kindern der Kindertagesstätte Sonnenwiese der Stadt Bruchköbel geschmückter Weihnachtsbaum stand in der Tagesstätte, der Baum war, wie auch bereits in den vergangenen Jahren, eine Spende der Frankfurter Volksbank Bruchköbel.

Eine bunte Schar von wohnungslosen Menschen hatte sich versammelt, um hier das Weihnachtsfest gemeinsam zu verbringen. Es ist Tradition, dass am Heiligen Abend die Tische festlich gedeckt sind und zum Festmahl geladen wird.

Bereits zur Kaffeetafel hatten sie sich versammelt, Menschen, die auf der Straße leben und jene, die im Wohnheim und Betreuten Wohnen einen Neuanfang wagen. Die ehrenamtlichen Mitarbeiter hatten bei vielen Bäckern Kuchenspenden abgeholt und dekorativ angerichtet. Die Kaffeemaschine war im Dauerbetrieb und Plätzchen standen auf den Tischen. Bei manchen Besuchern kamen Erinnerungen an die schönen Zeiten in der Familie hoch, Emotionen traten in den Vordergrund.

Neben den ehrenamtlichen Mitarbeitern waren besonders viele hauptamtliche im Einsatz. Denn am Heiligen Abend wurde



Weihnachten im Franziskushaus: Nach Kaffee, Kuchen und selbstgebackenen Plätzchen gab es ein leckeres Festmahl.
 Foto: Privat

das kostenlose abendliche Festmahl an den Tischen serviert. Begonnen wurde mit einer klaren Rindfleischsuppe mit Grieß-

klößchen. Als Hauptgericht gab es Wildgulasch mit Rotkraut und Klößen und zum Nachtisch Zimteis.

Mit dem Essen war der Abend noch nicht vorüber, es folgte die Bescherung. Alle Besucher erhielten ein Geschenk. Die Geschenke waren Spenden von Privatpersonen und Organisationen. So überreichte der Oberbürgermeister der Stadt eine Honigspende vom Imkerverein Hanau. Auch in diesem Jahr hatte die in Hanau ansässige Wolfgang-Arnim-Nagel-Stiftung aus ihren Mitteln für alle Gäste jeweils einen Einkaufsgutschein bei Deichmann im Wert von 30 Euro gespendet, mit dem sich die wohnungslosen Menschen notwendige Schuhe kaufen können.

Vom Team der Intensivstation des St. Vinzenz-Krankenhauses Hanau, den Landfrauen Ronneburg, von den Arbeiterwohlfahrt-Ortsverbänden Rodenbach/Ronneburg und Bruchköbel sowie von Ehrenamtlichen gab es Päckchen mit Sachen, die wohnungslose Menschen benötigen. So war es möglich, dass alle Teilnehmer an dieser Heiligabend-Feier neben dem guten Essen mit Weihnachtsgeschenken bedacht wurden. Noch einige Zeit saßen die Gäste und die Mitarbeiter in geselliger Runde beisammen. Und immer wieder kam ein Dankeschön an die Damen und Herren, die den Dienst am Heiligen Abend übernommen hatten, ein Dankeschön für das gute Essen und die schönen Geschenke.

Nachrufe

Wir trauern um unseren ehemaligen Bewohner und
Tagesstättengast

Hans-Werner Erdmann

Geboren am 2. Juli 1950 in Rostock
Verstorben am 1. Dezember 2012 in Hanau

Die Beisetzung findet am 1.2.2013 um 11 Uhr
auf dem neuen Friedhof in Bruchköbel statt.

Wer an der Beisetzung teilnehmen möchte, bitte in der Fachberatung melden,
es erfolgt ein Fahrdienst nach Bruchköbel.

Hanau, 18.1.2013 Fritsch

Wir trauern um unseren ehemaligen Bewohner

Jürgen Hinter

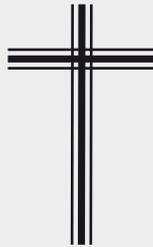
Geboren am 11.01.1958
Verstorben am 19. Dezember 2012 in Hanau

Die Beisetzung wird am
Donnerstag, den 10. Januar 2013
um 14 Uhr
in Hanau auf dem Hauptfriedhof stattfinden.

Hanau, 07. Januar 2013, Klee

Beisetzung Herrn Hans-Werner Erdmann

Am Freitag, den 01.02.2013,
wurde um 11:00 Uhr Herr Erd-
mann, der am 01. Dezember 2012
nach kurzer, schwerer Krankheit
verstarb, in Bruchköbel auf dem
neuen Friedhof in einem Urnengrab
beigesetzt.



Herr Erdmann hatte in den letzten
10 Jahren einen engen Bezug zur Stadt Bruchköbel,
den Mitarbeitern des Rathauses, der Kirchengemeinden

Bruchköbel und Umgebung wurden seine Heimat und
er ein „Bürger“ der Gemeinde, wenn auch wohnungs-
los. Aufgrund dieser engen Bindung und seines
Bekanntheitsgrades wurde die Beisetzung in Bruchkö-
bel durch den Einsatz des Sozialamtsleiters der Stadt
Bruchköbel, Herr Hussing, ermöglicht. Auf seinem
letzten Weg begleiteten Herr Erdmann Mitarbeiter der
Stadt Bruchköbel, der evangelischen Kirchengemeinde
sowie Freunde und Mitarbeiter des Franziskus-Hauses
in einem angemessenen Rahmen.

Sabine Kleeberg



und auch vielen Bürgern. Er gehörte zum Stadtbild und
lebte im Wald der Gemarkung.

Noch Fragen?

Liebe Leserinnen und Leser,
falls Sie Fragen zu unserer Einrichtung haben,
wenden Sie sich bitte an uns.

Ökumenische Wohnungslosenhilfe Franziskus-Haus
 Träger: Caritas-Verband für den Main-Kinzig-Kreis e.V.

Matthias-Daßbach-Straße 2
 63450 Hanau

Telefon 06181 3609-0
 Telefax 06181 3609-19
 E-Mail franziskus-haus@caritas-mkk.de
 Internet www.caritas-mkk.de



Kleiderkammer:

Die Ausgabe von Kleidern erfolgt Montag 13.00 Uhr - 15.00 Uhr und Mittwoch 09.00 Uhr - 11.00 Uhr. In den Schulferien bleibt die Kleiderkammer geschlossen.



Ambulante Fachberatung:

Bei Fragen zur Obdachlosigkeit und Wohnungslosigkeit können Sie sich gern an unser Team der Ambulanten Fachberatung wenden.

Sprechzeiten:

Montag	10.00 - 12.30 Uhr und 13.30 - 16.00 Uhr
Dienstag	13.30 - 16.00 Uhr
Mittwoch	10.00 - 12.30 Uhr
Freitag	10.00 - 12.30 Uhr

Tagesstätte:

Unsere Tagesstätte ist von Montag bis Freitag von 8.00 bis 18.00 Uhr und am Wochenende und Feiertagen von 10.00 bis 18.00 Uhr geöffnet.



Hier finden wohnungslose Menschen eine Anlaufstelle und einen Aufenthaltsort. Sie ermöglicht den Rückzug von öffentlichen Plätzen, Ruhe und Kommunikation. Sie bietet Möglichkeiten, Mahlzeiten einzunehmen sowie zur Körper- und Wäschehygiene.

Herberge:

Unsere Herberge bietet kurzfristige Übernachtungsmöglichkeiten für 15 Personen.

- Zimmer für Frauen
- Zimmer für Männer
- Zimmer für Paare

Notschlafstelle „Schneckenhaus“

Unser zusätzliches Übernachtungsangebot im Winter.

Weitere Hilfen:

- Straßensozialarbeit
- Übergangwohnheim
- Betreutes Wohnen

Jede Kleinigkeit bewegt Großes.

Das Franziskus-Haus sorgt für viele Dinge,
die wohnungslose Menschen brauchen.

Sie wollen helfen? Wir freuen uns!

Geldspenden

Finanzielle Unterstützung nehmen wir sehr gerne für folgende Bereiche an:

- Betreuung von wohnungslosen Menschen
- Freizeitmaßnahmen für wohnungslose Menschen
- Anschaffung von notwendiger Kleidung, z.B. Unterwäsche
- Anschaffung von Schlafsäcken, Isomatten und Rucksäcken

Wir senden Ihnen gerne eine Spendenquittung zu.

Spendenkonto:
Sparkasse Hanau, BLZ 506 500 23, Kto.-Nr. 98749

Sachspenden

Kleidung (hauptsächlich für Männer):

- Strapazierfähige Kleidung
- Unterwäsche - bitte nur Neuware

Für die Hygiene:

Neue Waschlappen und Handtücher, neue Zahnbürsten, Zahnbecher und Zahnpasta, Kulturbeutel, Nassrasierer, Rasierwasser, Deos, Käämme und Bürsten (neu), Nagelneccessaires.

Für Durchreisende:

Rucksäcke, Reisetaschen, Schlafsäcke, Isomatten

Für die Wohnung:

Küchenzubehör, Tisch- und Bettwäsche, Decken, Kissen, Elektrogeräte (Staubsauger, TV-Geräte o.ä.), elektrische Haushaltsgeräte, Batterien.

Möbelspenden:

Bedarf bitte abstimmen, da keine Lagerungsmöglichkeiten vorhanden sind.

Für Spiel und Spaß:

Karten, Würfel, Skatblöcke, Bücher, Zeitschriften, Rätselhefte, Gutscheine für Freizeitaktivitäten.

Essen

Bitte nur haltbare und verschlossene Lebensmittel
Konserven, Marmelade, Nudeln, Reis, Kaffee, Süßigkeiten

Sonstiges:

Geldbeutel, Telefonkarten, Handys, Multifunktionswerkzeuge, Feuerzeuge, Fahrräder

Sachspenden bitte zwischen 14.00 und 18.00 Uhr in der Tagesstätte im Erdgeschoss unseres Hauses abgeben.

Abgabe von Fahrrädern oder Elektrogeräten nur nach vorheriger Rücksprache

So finden Sie uns:

